

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druckerei des Enztäler Anzeigers, Enztal, Nr. 3, Enztal

### Wagengesetze:

Die eins. Bestelle oder deren Raum im Bez. 20, aufh. 25 J. Rekl.-Z. 30 J. mit In-Strater. Kollekt. Anzeigen 100%, Zuschlag Offerte u. Auskunsterstellung 20 J. Bei groß. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zahlungsverzögerungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.  
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Aufs. wird kein Gewähr übernommen.

Bestellungen zu übernehmen, sowie Zusätze zu den Abonnements zu übernehmen. Preisliste Nr. 4.  
Der Preis ist 20 Pf. für den Einzelbogen.

Nr. 173.

Mittwoch, den 28. Juli 1926.

84. Jahrgang.

### Deutschland.

**Wagen, 27. Juli.** Gestern fand von Vorch die Besprechung der Teilnehmer im Rhein mit einer anschließenden Veranstaltung der Vertreter der Frontkämpferorganisationen, der Kriegshilfsämter und Kriegsheimkehrer statt.

**Ein französisches Schanzbarock im Saargebiet.**

**Saarbrücken, 27. Juli.** Die Straßenszene im Saargebiet verändert sich von Montag des Geschäftstages des deutschen Bezirksverbandes, Dr. Wild, aus Saarbrücken, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu drei Wochen Gefängnis. Der Herr hat ein Zusammenstoß zugrunde, der sich am 12. J. zwischen französischen Gendarmen und Teilnehmern der Kampforganisation bei Besichtigung des in der Nähe von Saarbrücken liegenden Zwischer Berges ereignete und an dem Dr. Wild ebenfalls unbeteiligt war. Er wurde, als er sich auf den Rückweg zum Hotel zurückbegeben — mit vorchristlichem Schmuck — von seinen ihm abhandeln gekommenen Uhr zu suchen, von französischen Gendarmen verhaftet und hatte hierauf die Vernehmung mitzunehmen, sich über die wenige Meter entfernte Vorgeschichte zurückschauen.

### Ausland.

**Brexit, 27. Juli.** In Unkenntnis Frankreich ist man mit den Amerikanern einverstanden, von denen man eine Lebensversicherung befristet, nicht einverstandener.

**London, 27. Juli.** Churchill hat für seine Kritiker gegen den Präsidenten einer offiziellen Tadel bekommen.

### Englische Volkswirtschaft.

**London, 27. Juli.** Die "Morning Post" veröffentlicht einen sensationellen entzweiigten Artikel, in welchem der Redakteur gesteht, dass das Konzept der Besetzung des britischen Ostens, bedroht und einen Mittelweg erdachte, dass, um das britische Weltreich in Indien zu vermindern. Die "Morning Post" zeigt, dass die Kolonialverwaltung in den letzten zwei Jahren sehr gut gearbeitet hat und dass die englischen Besatzungen an der indischen Grenze sowie in Afghanistan nicht aufzuweisen, um einen raschen Angriff gegen sie entgegen zu treten.

### Politik mit Überlegen.

Ein Versuch veränderte den Fall hat sich auf der rumänischen Grenze gezeigt. Der amerikanische Gesandte in Bukarest hat sich auf der Reise nach Bessarabien, um Land und Leute kennen zu lernen. Ein Ministerialsekretär aus dem Ministerium des Auswärtigen begleitet ihn, um ihm unterwegs die nötigen Anweisungen zu erteilen. In der schwülen Hitze war der amerikanische Gesandte aus dem Koffer aus dem Seitensitz des Automobils gestiegen, hatte ein Fenster heruntergelassen und die bei der Gelegenheit mit dem Koffer einen rumänischen Offizier gesehen, der eben den Seitensitz verließ. Dieser, ein Amerikaner, schlug, ohne ein Wort zu sagen, dem amerikanischen Gesandten auf die Nase. Die Bukarester Blätter sind bewundert über die Angelegenheit und berichten, dass nach der Aussage des Außenministeriums das Kriegsministerium eine strenge Untersuchung angeordnet habe.

### Deutschlands Ansehen in Amerika.

**Boston, 27. Juli.** Nach einer solchen von Gustav Kautsky veröffentlichten Lebensgeschichte hat Deutschland seit dem Scheitern des Damesplanen Ansehen in Gesamtamerika von den Millionen Dollar aufgenommen, wovon weit über die Hälfte in den Vereinigten Staaten geschichtet worden ist. Die Bekanntheit dieser Lebensgeschichte in einem Augenblick, in dem die Vereinigten Staaten in Europa als Lehner der Welt betrachtet werden, verfolgt augenblicklich politische Ziele. Wahrscheinlich dürfte der deutsche Hinweis auf Americas Wirtschaften ein Widerspruch Deutschlands als Gegenstück gegen den englisch-französischen Propagandablickung gebracht sein, auch wenn es auch für Frankreich einen deutschen Hinweis dafür enthält, dass es ebenfalls der amerikanischen Hilfe sicher sein kann, falls es mit Amerika in einem Einverständnis über die Schenkfrage kommen und seinen Haushalt aus eigener Kraft in Ordnung bringen sollte.

### Japanische Hilfe zur Binderung der Hochwasserstände.

In Tokio wurde im vergangenen März ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Opfer der Januar-Überschwemmungen in Deutschland, Frankreich, Belgien und den Niederlanden abgehalten. Der deutsche Rotkreuzler beteiligte sich an dem Protestkonzert. Auf Deutschland entfiel vom Konzert eine Summe von 188 Reichsmark, die eingetroffen und ihrem Zwecke zugewandt worden ist.

### Aus Stadt und Bezirk.

**Der Herr Staatspräsident hat den Verwaltungsvorstand im Reichstag R. u. v. P. beim Ministerium des Innern zum Oberpräsidenten des Oberamts Neuenbürg ernannt.**  
**Saarbrücken, 27. Juli.** In ihrer letzten Session hat die Landesversammlung Neulingen folgende Entschließung an die Reichsregierung und den Reichstag einstimmig angenommen: 1. Die Reichsregierung und der Reichstag werden dringend ersucht, die beherrschende Änderung des Gebäudeversicherungsgesetzes in der Wege zu leisten und insbesondere darauf Rücksicht zu nehmen, dass neben der Ermäßigung der Steuer, die gewöhnlichen Räume von der Gebäudeversicherung befreit werden und der Betrag dieser Steuer nicht für die allgemeine öffentliche Verwaltung verwendet wird. 2. Bei der Einführung der Einkommensteuer von 1926 hat von warden Finanzämtern anscheinend die Durchschnittsbeschäftigte zu hoch angesetzt worden und es wird deshalb die Berücksichtigung darum angegangen, dafür beizutragen, dass bei der Veranlagung zur Einkommensteuer den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend Rücksicht mit den Einkommern umgegangen wird.

Es wird dringend gefordert, dass die gewerbegründlichen Bestimmungen über den Hausierhandel entsprechend den schon oft gestellten Anträgen geändert werden.

Die lebhaften Klagen über die Beiträge zu den Unfall-Versicherungskassen geben Veranlassung, an die gesetzgebenden Faktoren wegen einer Bänderung der geschätzten Bestimmungen über die Unfallversicherung heranzutreten.

Bei der Ausschreibung der Telefonverbindungen muss auf die Verhältnisse des Handwerks die erforderliche Rücksicht genommen werden.

**(Wetterbericht)** Süddeutschland befindet sich im Übergang eines westlichen Hochdrucks und einer nördlichen Tiefdruck. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweise bedecktes und auch teilweise regnerisches Wetter zu erwarten.

**Wittenfeld, 27. Juli.** Der Darlehensverein hat eine Erweiterung seines Geschäftsbereiches vorgenommen, die von der bisherigen Geschäftsbereich sehr begrüßt werden dürfte. Es handelt sich um die Aufnahme des Scheck- und Wechselverkehrs (siehe Inserat). Schon lange wurde es als ein Mangel empfunden, dass den bisherigen Geschäftskunden keine Gelegenheit geboten war, ihre Geldgeschäfte am Platze zu erledigen. Nun hat man nicht mehr nötig, durch einen Gang nach Worsheim oder Neuenbürg Zeit zu verschwenden oder für Ferngespräche Geld auszugeben und es darf wohl erwartet werden, dass die Bestrebungen des Vereins im lokalen Interesse gut unterstügt werden. Die frühere Bitte an die bisherigen Einwohner, dass die künftigen Gelder bei uns angesetzt werden mögen, hat Beachtung gefunden. Die Sparanlagen sind bedeutend gestiegen und haben in den letzten Monaten ständig zugenommen. Der Verein zählt ja auch höhere Zinsen wie jede andere Bank, weil er sich mit einer kleineren Zinspanne wie sie eine Bank zu ihrer Existenz bedürftig, begnügen kann. Wer seine Mittel dem Verein zur Verfügung stellt, unterstützt damit die ganze Gemeinde, weil die Gelder ja in der Gemeinde verbleiben und man sollte erwarten dürfen, dass jeder solche lokale Pflichten erfüllt aufrecht, das es Gelder nicht mehr auswärtig anlegt, zumal ja jetzt der Darlehensverein die Gelegenheit bietet, das Geld in Scheck- oder Leberwerbungsverkehr abgeben oder angelegt werden können.

### Eine Warnung für Ferienreisende.

Wir alle erinnern uns des Ausländerstroms, der in den deutschen Infestationsjahren, besonders 1922 und 1923, durch Deutschland geführt ist, um von dem Tiefsand der Not zu profitieren, auf billige Weise Vergnügungsaussuchen zu unternehmen und sich an dem sog. Ausverkauf Deutschlands zu beteiligen. Jetzt zeigt sich das umgekehrte Bild. Viele Deutsche wollen ihre Ferienreise in das weltberühmte Ausland, wo sie insofern der guten Kaufkraft der Mark mit wenig Geld viel Genuss und Vergnügen zu finden hoffen. Die Fahrt nach Paris, der Aufenthalt in einem beliebigen Seebad sind in diesem Jahre das Ziel vieler Deutsche. In den letzten Tagen hat es sich aber gezeigt, dass diese Reisen doch nicht immer ein reines Vergnügen sind. In Paris haben sich wiederholt Belästigungen und Verleumdungen von Ausländern ereignet, denen man vorwirft, dass sie aus dem Unwillen Frankreichs Nutzen ziehen wollten. Anti-deutsche Demonstrationen sind ferner in beliebigen Seebädern vorgenommen, besonders in Blankenberge, wo beschimpfende Worte gegen Deutschland ausgesprochen deutsche Zeitungen verbrannt, Protestplakate gegen die "Invasion der Barbaren" angeschlagen und von der nationalphobischen Presse gegen die Deutschen gehetzt wurde mit der Behauptung, dass die deutschen Redepolize ein aufreizendes Benehmen zur Schau trügen. Infolge dieser lächerlichen Verleumdungen, mit denen sich inwischen der belgische Ministerialrat befasste, wurde, bei einem großen Teil der deutschen Badegäste die Rückreise angetrieben.

Wir geben diese Ausführungen hier wieder, um zu betonen, dass jeder Deutsche sich von vornherein gegen die Gefahr solcher Verleumdungen dadurch schützen kann, dass er seine Ferienreise in den deutschen Länden verbringt und damit zugleich der deutschen Wirtschaft Unterstützung zuleist werden lässt. Obgleich können Millionen von Deutschen die jetzt ins Ausland streben, ihr eigenes Vaterland nur schlecht und recht, indem es schon aus diesem nationalen Grunde viel angebrachter wäre, Ferienfahrten in den an landschaftlichen Reizen und Schönheiten so reichen Gauen, insonderheit auch des Schwarzwaldes und des Schwarzwaldes, zu unternehmen.

### Calmbacher Brief.

#### Vier Enztäler!

Möchtest Du nicht einmal einen Sonntag-Morgenspaziergang nach Wildbad machen, weißt wenn man so allein geht, kann man so schöne Betrachtungen anstellen, warum wohl Dies und Jenes gemacht wird. Wenn Du aber die Lust und der Atem nicht ausgehen soll, die Du bei der Offenheit bist, dann benutze die herrliche Luftbrücke. Zwischen Rotenbach-Wald- und Gendbrücke kannst auf der früheren Straße gehen. Es waren da einmal vor ein paar Jahren Gräben a u. r. über die Straße gezogen, man sagte damals, der Staat, vielmehr die Formverwaltung und die Eisenbahn liegen sich in den Dornen wegen dieser kurzen Wegstrecke und einer jede den anderen in einen dieser Gräben hineinzubringen. Ich habe mich damals grundiert, dass nicht ein abgemessener Ausfühler des Rodes von Nobel bei in einem beliebigen Feld und beim geschritten hat und auch Du wirst hier den Kopf schüttern. Ob Du weitergehst, kannst ins kalte Spätkol hinter, wo der Streit wegen der Wasserleitung und der Streit wegen der Holzfabrik aus hohem Gebiet bis hier vor in dem Lagerplatz an der Bahn schon (siehe — Wäpde) — hat laut werden lassen, dass von dem Regierungsoffizier kein Haar mehr da wäre, wenn sie in Erfüllung gegangen wären. Kurz vor Osten steht vor einem Waldübergang, der immer geschloffen ist, eine Gasse bringt den Bahnwärter auf die Füße, falls Du hinüberfahren möchtest, da Du aber Fußgänger bist, kannst auch so hinüber.

Wer nun so tappig ist und einem Jung in die Bäder läuft, der kann natürlich sein Leben sich nicht von der Eisenbahn bezahlen lassen. In Osten steht Du viele neue Dächer, die Wohnungsnot ist da gemildert. Weitergehend kommt vor Calmbach an einer Stellung vorbei, auch Reichenhäuser so wie bei Euch am früheren Pflanzplatz. Manche sagen, es sei schön diese Bauweise, andere sagen, da habe sich die Gemeinde ein Denkmal gesetzt, nun jedem kann man es nicht recht machen, es war eben ein Kriegskind und jedenfalls waren 16 Familien untergebracht. Beim nächsten Bahnwärterhaus trifft einen alten pensionierten Bahnwärter mit annähernd 40 Jahren Dienstreife. Der Mann soll aussieht, hat keine Wohnung und da hat die Eisenbahn der Gemeinde Calmbach angekauft, für eine Wohnung zu sorgen. Einmal diese Wohnung, nicht wahr? Geht Du weiter, steht vor einer Stange über die Straße! Eine Tafel, die schon Jahre hier ein einsames Dasein fristet, sagt Dir: „Durchfahrt und Durchgang über die Verladeanlage verboten“. Du mußt nun auf Umwegen laufen, also bis zum „Anker“, sei oder vorsichtig, daß Du an dieser Ecke nicht von einem Kuller umgerannt wirst und daß Du Geld, verliert Dir nichts. Staub braucht auch nicht viel zu schluden denn, — ja wenn der Calmbacher Sprengwagen gerade vorher diese Straße befuhr hat. Beim Kriegsende macht doch auch halt; hinter denselben sind Gärten und da wollte die Post ein Postgebäude herstellen, weil sie nicht sicher ist, ob sie nicht eines schönen Tages von der Eisenbahn rausgeräumt wird. Die Gemeinde wollte nun den Platz nicht hergeben und da sagte man an oberer Stelle, ja dann wird eben eine Agentur eingerichtet, finden sie keine Räume in der, man in Wildbad haben wir Platz genug! „Do hoch!“ Nun laufe doch mal hinüber zum Bahnhof, ist Du nicht Platz genug und abendend findest, wo ein Postgebäude erstellt werden könnte! Bis zum Güterschuppen geht, dann steigt wieder vor der Straßenschränke. Als ich das vorige Woche zum erstenmal sah, fiel mir unwillkürlich ein Märchen ein, über das ich in meiner Jugend einmal beräthlich werden mußte. „Schindlergeschichten“ stand darauf und da wird es Dir ebenso ergehen. Weist, da bringst Du ein netter, freier Weg, da hat die Jugend von der Wirt ein bißchen viel Fußball gemacht, wenn ich was zu sagen gehabt hätte, dann hätte ich die Kette an die Kette hingebunden und wenn es nicht aufgehört hätte, dann hätte man eben mit einem Straßenschild nachgeholfen. Nun ist aber so, daß man den Weg, der seit 58 Jahren benutzt werden dürfte, auf eigene Gefahr natürlich, einfach weert und die Allgemeinheit fähig läßt, was dummen Jungen mit Leichtfertigkeit hätte verbieten werden können. Ja ja, rede mir noch mal eine von gemäßigter Schwärmer Eisenbahn, als habe ich nicht unsere Kinder an, wenn sie in unseren Alter sein werden. Nun geht Wildbad zu, am Kriegsende mal vorbei, denn am weitesten Dasein über die Bahn, dann bist Du wieder kraftlos Weg. Hast Du nun etwas Langeweile und willst auf 100 zählen, dann wirst ungeschick bei dieser Zahl angefangen sein bis Du in Wildbad bist, wenn Du alle Autos und Motorradfahrer zählt, die drüber auf der Straße an Dir vorbeifahren. Schwärmer Weg für den Fußgänger, welche Wohlstand heute, wenn sie da sind und man dieselben nicht absperren. Nun geht zum Frühkonzert, braucht nicht mehr in die Kette zu steigen, man hat sie wieder weggemacht, wobei sich hat man gemerkt, daß eben auch die Leute wegdrücken und die Wirtsbetriebe doch nicht für alles gut sind. Trotzdem wird Dir auffallen, daß jetzt in der Hochsommer das Padelchen lange nicht ist, was es in früheren Jahren war. Sind es Folgen allgemeiner Elbe im Geldbeutel, oder ist Vertierung der Wirt und der Kurare, oder eine gewisse Deje einzelner Janatier, wer will da das Richtige beibringen können? Soweit kannst aber an den Geldkassern, an vielen bekümmerten Geshäftlern ablesen, daß allen graut vor ihrem Steuersetzel angeht, derer solchen Saison wie besser. Demnach führt mit dem Jung, steht die hochgebliebene Verärgerung der Wildbader Bahnhofs an und auf die Gesamtheit an angefangenen positiven Gleich nach Calmbach, von denen der Volkstunm sagt, daß es ihnen die maßgebenden Herren alle die Käse ausgegeben hätten, deshalb wollen sie nicht weitergehen. Du und ich glauben das natürlich nicht; ja wenns noch „Kamm Weiß Steig Ein“ auf unseren Eisenbahnwagen heißen hätte, dann wärs noch anders, jetzt heißt anders und das darf man nicht sagen sonst —! Also baldiges Wiederrecht bei uns da oben.  
A. H.

### Württemberg.

**Freudenstadt, 27. Juli.** (Ein gefährlicher Ufahob.) Der verheiratete Automobilist und Chauffeur Beutel verunreht gestern ein hier als Kurzzeit wackendes Fräulein aus Köln durch zwei Schüsse lebensgefährlich. Sie hatte mit Beutel seit einigen Wochen ein Liebesverhältnis, welches sich aber, ihn zu betreten. Beutel erschloß sich dann selbst.  
**Freudenstadt, 27. Juli.** (Das Liebesdrama.) Der Chauffeur Beutel, der sich hier erschossen hat, nachdem er einem Fräulein aus Köln lebensgefährliche Schüsse beigestrichelt hatte, kommt von Ludwigsburg. Er hätte sich am Dienstag vormittag vor dem Großen Schöffengericht in Stuttgart wegen Betrugs verantworten sollen. Da er nicht rechtzeitig zur Verhandlung erschienen, wurden Verhandlungen eingeschoben und dabei wurde sich keine lebenswiderliche Tat heraus. Er war Familienvater und hatte sich im Krieg besonders hervorgetan, jedoch um der König mehrere Auszeichnungen verlieh.  
**Stuttgart, 27. Juli.** (Geschiede Viele für August.) Vom zuständigen Seite wird mitgeteilt: Die für den Monat Juli 1926 vom Ministerium des Innern angeordnete Regelung der gesetzlichen Frieze gilt für den Monat August unverändert weiter.  
**Wirkströmungen, 27. Juli.** (Die Flucht aus dem Leben.) Eine wahre Selbstmordepidemie ist hier ausgebrochen. Immerhalb weniger Wochen hatten sich drei Einwohner durch Erhängen das Leben genommen. Einem dritten wurde durch das Brechen des Strides sein Vorhaben vereitelt. Auch am Sonn-

tag wollte wieder ein Lebensbild der Tod durch Erhängen zeigen, konnte aber von seiner Frau im letzten Augenblick noch abgelenkt werden.

**Marbach a. N., 27. Juli.** (Gemeiner Fieber.) Am Samstag trief eine weibliche Schwimmerin um Hilfe. Als man den Rettungsring holen wollte, war er nicht zur Stelle. Das Fräulein, dem einige Schwimmer entgegenkamen, konnte auf eigener Kraft aus Her Schwimmern. Der Rettungsring war zwei Tage zuvor von Fieberband zerschunden worden.

**Reutlingen, 26. Juli.** (Feuerwehrtätigkeit.) Die Jubelfeier des 100jährigen Bestehens der Reutlinger Feuerwehr verlief am Samstag und Sonntag in überaus feierlicher und kameradschaftlicher Weise. Außerordentlich zahlreich waren die Kameraden aus dem ganzen Lande und Dobeitzollern erschienen. Das am Samstag abgehaltene Bankett, wo eine große Anzahl persönlicher und schriftlicher Glückwünsche überreicht wurden, verlief zu aller Zufriedenheit. Besonders hervorzuheben sei, daß durch den Geschäftsführer des württ. Landesfeuerwehrverbandes Gräble-Heilbrunn im Namen des Landesverbands der Kommandant der Reutlinger Wehr, Johs. Eisenlohr, der bekanntlich bis zum letzten Jahre langjähriges Ausschussmitglied und zuletzt Vorsitzender des Landesverbands war, zum Ehrenmitglied der württ. Feuerwehr ernannt wurde. Die Reutlinger Wehr hatte Oberamtmann Kommerell, der durch langjährige erprobte Tätigkeit im Dienste der Feuerwehr seine ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt. Die am Sonntag vormittag unter riesiger Teilnahme abgehaltene Darstellung auf dem Marktplatz verlief indes, die Anerkennung der Feuerwehrkameraden von auswärts war rückhaltlos und man kann sagen, daß die Reutlinger Wehr mit ihrer Gesamteinrichtung auf der Höhe der Zeit steht. Ein buntes Bild bot auch der feierliche Festzug mit etwa 2000 Feuerwehrkameraden und über 400 Musiker und 150 Spielleute, dabei war von besonderem Interesse die mitgeführte Stroh-Spritze aus dem Jahre 1836 von Ruz-Stuttgart. Das nach Einbruch der Dunkelheit abgehaltene Nachtfeuerwerk war ein großartiges Schauspiel, das ungeteilten Beifall fand.

**Göppingen, 27. Juli.** (Drei Stiefkinder.) Kürzlich wurden drei Mädchen, die in einer Erziehungsanstalt waren, vom Stiefvater getötet. Die Verbrechen liegen mit sehr bösem Fieber und vollständig gelähmt darnieder.

**Lüdingen, 27. Juli.** (Beide Hüfte abgehauen.) Gestern abends 6 30 Uhr ereignete sich beim Weltbühnenhof, am Uebergang zur Wülfschen Röhre, ein schwerer Unglücksfall. Das 6 1/2-jährige Mädchen Lisa des Wühlensbergers Kempf-Witt, das sich mit anderen Kindern in der Nähe des Uebergangs am kindlichen Spiel ergötzte, wollte noch vor dem Zug das Gleis überqueren, wurde erfasst, einige Schritte seitlich vorwärts geschleudert und kam dann so unter die Räder, daß ihm beide Hüfte an den Knöcheln vom Körper getrennt wurden. Die beim Weltbühnenhof wohnende Frau Witt, die der Gefahr nicht achtend, dem Kinde im letzten Augenblick beistehen wollte, wurde von dem rasch haltenden Zug an ein eisernes Gitter geworfen. Sie kam mit leichteren Quetschungen davon. Ein im Zug befindlicher Arzt aus Herrenberg leistete dem Kinde, das bei vollem Bewußtsein war, die erste Hilfe und veranlaßte dann die sofortige Ueberführung in die chirurgische Klinik. Den Postkutschfahrer, der das Signal ordnungsgemäß gegeben und den Zug auf wenige Schritte zum Stehen brachte, dürfte keine Schuld treffen.

**Rudheim a. L., 27. Juli.** (Aufstehender Zwölfstünd.) In der vorgestrigen Abendvorstellung des gegenwärtig hier gaffelnden Groß-Theaters Göttingen, Birkeneder ereignete sich zum Schluß der Vorstellung ein aufregender Zwischenfall. Während des Kampfes des Pompejus Verbitus mit dem Kleinen Götting wurde der Dompsturz von den Zuschauern der Stelle so unglücklich getroffen, daß er bewußtlos aus dem Saal getragen werden mußte. Nur durch das eintreffende Notarztzentrum der dort stehenden Dampftrule wurde Schlimmeres verhindert. Glücklicherweise konnte ein zufällig anwesender Arzt sofort erste Hilfe leisten. Die Verletzungen erlitten sich als nur leichter Art.

**Bismarck, 27. Juli.** (Haber Tod.) Der 72jährige Johannes Frack ging am Sonntag wie gewöhnlich zum Gottesdienst in die Kirche. Nach der Predigt sang er plötzlich in der Bank bewußtlos zusammen. Er konnte noch zur Kirche hinausgetragen werden und verschied alsdann. Eine Sezierung hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

**Schorndorf, 27. Juli.** (Freispruch.) Freigesprochen wurde von der Strafkammer Ulmengen Krauskassenschafter Rüdiger. Wegen ihm war bekanntlich vor längerer Zeit wegen der Anzeige der Unterschlagung amtlicher Gelder ein Strafbefehl freigesprochen, in dessen erster Instanz Bevollmächtigter Wänsche freigesprochen wurde, da ihm keine strafbare Handlung nachgewiesen werden konnte. Der Staatsanwalt legte aber gegen das freigesprochene Urteil Berufung ein, und kam die Verhandlung vor der Strafkammer Ulmengen am letzten Mittwoch statt. Auch hier kam das Gericht zu einem freisprechenden Urteil.

**Reutlingen, 27. Juli.** (Ende eines Sachgeldstreites.) Der jahrelange Streit der Gemeinde mit

den Pächtern von Gemeindefeindrücken wurde durch einen außerordentlichen Vergleich beendet. Die Gemeinde erhält während vom 1. April 1925 an ein jährliches Pachtgeld von 18 000 Mark (gegenüber einem in den Jahren 1903 bis 1906 vereinbarten von 10 000 Mark), außerdem pro Jahr 400 Arbeitmeter Straßenschotter; das Pachtgeld ist der Gemeinde anzuschaffen und verbindlich. Die Gemeinde ist nun in der Lage, wichtige Aufgaben durchzuführen.

**Hiberach, 27. Juli.** (Eine Versteigerung.) Ein der Romik nicht entbehrlicher Stücken leistete sich ein Einwohner Versteigerung. Während seine Frau noch einige hauswirtschaftliche Besorgungen zu machen hatte, wurde er der Versteigerung Deime den Kopf abgeschlagen. Als nun die Frau zurückkehrte, war wohl eine Deime enthaubt, aber nicht die Silberdeime, sondern die schon 14 Tage auf 16 Eiern sitzende Brutmutter. Besonders roh soll der eifrige Gatte für diesen Dienst von seiner Uebelthäter nicht gerührt haben.

**Unterbreitungen, 27. Juli.** (Vom Unglück heimgekehrt.) Vor Jahresfrist verlor der Bandwirt und Fleischhauer Anton Grotzer in Rudaun, Gemeinde Unterbreitungen, infolge schwerer Krankheit seinen ältesten Sohn, demnachward sein jüngster Sohn, der in der Schule entlassene Tochter. Nun erkrankte der Mann die traurige Nachricht, daß sein 21 Jahre alter Sohn, der in Birmingen a. J. im Dienst war, beim Baden in der Jler ertrunken ist.

**Waldsee, 27. Juli.** (Kundensammlung.) Der Hausball der Autostarbeiter erfordert wie im vorigen Jahre eine Umlage von 257 000 Mark. Der günstige Stand der Oberamtsparke mit einem Gutabstand der Exorier von 1 200 000 Mark Veranlassung, den alten gebrechlichen, kranken Spargläubigern sehr schon einen Teil ihres Kapitalverfügungsbereichs zur Ausbezahlung zu bringen. Den hochverschuldeten Bezirksgemeinden sollen Darlehen zum Zinssatz von 2 Prozent aus Sparkassensmitteln gewährt werden.

**Kalen, 27. Juli.** (Beim Bauen.) In einer schweren Situation befindet sich seit einigen Wochen der hiesige Gemeinderat. Er gerät, und der hier sehr hohen Wohnkosten entgegenzuwirken, zuerst milder für neue Wohnungen 5000 Mark Häufliche Bauarbeiten. Man waren gleich mehrere Bauarbeiten, besonders Bahndarstellung, vorhanden, die aber einen ausgedehnten Unternehmer hatten. Dessen Vorkaufsrechte lauten auf etwa 8000 Mark, die der hiesigen Unternehmer auf 12 bis 15 000 Mark und die niedrige Spannung wäre also gegenwärtigerhalten zu Einmischungen ca. 2500 Mark gewesen. Da war aber viel zu teuer. Auf der einen Seite sträubte Bauarbeiten, treibe Konkurrenz, große Bauansätze und erhebliche Bausubventionen, auf der anderen Seite stets Arbeitslosigkeit bei den Arbeitern und Schanz des heimischen Gewerbes bei Unternehmer und Handwerkern. Die Bürgerfalsch hatte sich schon ziemlich stark für und wieder engagiert. Endlich fand sich ein Ausweg. Das Geld von den häuflichen Bauarbeiten muß in erster Linie für hiesige Unternehmer, Handwerker und Arbeiter vorausgesetzt werden, das der Wohnungsbauarbeiten beliebig. Da war gehalten und heute stehen in der betreffenden Straße Bauanlagen wie ein Wald oder doch wie unsere ehemaligen Hofpflanzungen.

### Baden.

**Stuttgart, 26. Juli.** Die Zahl der Auswanderer, die in fremden Weltteilen ihr Glück versuchen wollen, nimmt zu. Man genießt Gelegenheit an ausreichendem Verdienst ist in den meisten Fällen die Triebabfert. Vergangene Woche sind drei hiesige Einwohner nach Bremen abgereist und haben sich von dort aus nach Argentinien eingeschifft. Die Auswanderung erfolgte auf gut Glück ohne jede Voraussetzungen auf irgend welches Unterkommen.

**Albern, 27. Juli.** In der Meldung aus dem Algen über den tödlichen Sturz des Oberförsters Friedrich Brandt ist weiter zu melden, daß Brandt in der Anstalt Jfenau sechsjährlich tätig war. Oberförster Brandt stand im Alter von 59 Jahren und war seit 1877 hier tätig. Eine Frau und zwei erwachsene Kinder trauern um ihn.

**Konstanz, 27. Juli.** Der Bootführer Franz Best-Meichenau, der des Bootsunfalls auf dem Untersee verurteilt hat, ist nunmehr von der Oberamtsrichter Strohmann nach Konstanz ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Er wird sich vor dem hiesigen Schwurgericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

### Bermischtes.

**Vom bayerischen Algen, 27. Juli.** (Merkel.) Auf der Unterunterschleife am Algenstein (bei Fronten) erschienen dieser Tage zwei Damen im Badefilial. Der Pächter der Hütte wies die Vergnügen, die übernatürlich wollten, von der Hütte ab.

**Koblenz, 27. Juli.** (Batter und Tod.) In Koblenz bei Gledinghausen ist ein vierjähriges Kind, das nach dem Genuss von rohem eßl Wasser getrunken hatte, unter qualvollen Schmerzen gestorben. Auf der Fahrt nach Wehlen-Elmberg trank ein junges Mädchen eine halbe Schüssel Wasser und es darauf unmittelbar Sticheleisen. Nach kurzer Zeit stürzte sich schwere Magenkrämpfe ein, die den Tod in kurzer Zeit herbeiführten. Die Reinigung der Wirtschaft. Nach dem neuerdings ver-

stiftlichen Konjugations wurden von Januar bis Juni 1926 7293 Konjugationen vollzogen. Um sich zu veranschaulichen, was das heißt, muß man die Hirsler (sic) vor Augen stellen, die für das ganze Jahr 1924 8019, für das ganze Jahr 1925 11 214 ausmachten. Seit der Konjugationsreform sind somit über 25 000 Konjugationen eröffnet worden.

**Aufbebung einer Mordtat.** Am 1. April d. J. hatte ein Mann ein Unwesen in Wilschhofen gepachtet, der sich gegen den Mann nannte. Inzwischen stellte sich heraus, daß der Pächter diesen Namen zu Unrecht führt und daß der wirkliche Pächter am 28. Juni zu Tode nach Wilschhofen gekommen, wobei aber spurlos verschwinden war. Auch der Pächter in jenem Jahre Tag und Nacht verschwand. Der Verdacht, daß ein Mann den Pächter beseitigt worden sei, hat sich nunmehr bestätigt. Am Sonntag fanden Gendarmeriebeamte im Garten des Mannes die Leiche des Mannes, die tief in den Boden eingesenkt war.

**Ein ganzes Dorf abgebrannt.** In dem Dorf Wilmshausen im Donaueschingen Sonntag vormittag infolge Verursachung ein Großfeuer aus während die meisten Fortkommen in einem benachbarten größeren Orte beim Contendent stiegen. Ein stark Wind trieb die Flammen mit großer Schnelligkeit vor sich her, so daß innerhalb weniger Stunden fast das ganze Dorf, nämlich 27 Höfe, ein Raub der Flammen wurde. Es sind nur zwei Häuser stehen geblieben. Das Vieh wurde teilweise getötet.

**Der Tod Kühnens.** Die Times meldet, daß die britische Moralität werde demnächst Schriftstücke über den Tod des heroischen Soldaten veröffentlichen, der bekanntlich im Weltkrieg beim Untergang des von einem deutschen Landboot umbrachten Kriegsschiff „Domäne“ den Tod gefunden hat. Kühnen hat im Krieg das englische Meer neu organisiert. Bei den Kämpfen im Sudan und im Vorkrieg, den er nach der Uebernahme des englischen Regierung nicht ohne große Tapferkeit hervorbrachte. Er ist u. a. der Erfinder der sogenannten Konzentrationslager, in denen 45 000 Britenfrauen und Kinder ankommen.

**Der Volksherrlicheit.** In dem Redebuch zwischen Göttingen und Koblitz schwärzt fingerteife Rauld Amundsen sich, daß nach der Rückkehr nach Norwegen wieder sein Landbauaussetzung in der Nähe von Oslo bezogen hat. Auf eine Anfrage des norwegischen Telegrammbureaus erklärte Amundsen, er könne und wolle die Verhandlungen Göttingens und Koblitz nicht kommentieren. Inzwischen geht die Kontroverbe der beiden weiter, in Unterredungen und Zeitungsaufstellungen. Göttingen schreibt der Politik habe Koblitz 20 000 Kr. eingespart. Die ganze Expedition sei Amundsen und Göttingens Amerikaner gewesen, Koblitz Name sei mit inbegriffen worden, weil er der Erbauer des Schiffes war. — Die Osloer Zeitung „Arbeid“ will von einem Teilnehmer der Politik erfahren haben, daß während des Fluges der Göttingen zwischen Koblitz und den Norwegern drastischen Ausdruck fand. Um die Zahlung des Schiffes zu erleichtern, habe Koblitz befohlen, einen Teil des Gepäcks der Norweger über Bord zu werfen, worüber die Norweger in Vorn geraten seien.

**Edelweiss in Kälte und Frost.** Nach einer Meldung aus Johannstadt hatte Edelweiss mit 12 Grad Kälte am Freitag den härtesten Tag in seiner Geschichte.

**Chineseneinfuhr ... in Sögen.** Die Behörde von San Francisco wurde verständigt, daß sich Chinesen auf dem Ozeanabschnitt „Präsident Lincoln“ verbergen. Eine Untersuchung der ganzen Schifferräume fand bei der Ankunft, doch von Chinesen keine Spur. Ein Sögen, die einen Bekannten aufstiegen, waren die Verdräter, wodurch er einen erheblichen Schaden und seine da — vermindert ob dieser Stärkung erhob. Er ist in Totenkleider gebilligter Chineser. Diese sonderbare Versteher war mit reichlichem Respektprovision, der unter dem Totenkleider verborgen war, ausgerüstet. Nurmehr konnte der Beamte nicht umhin, auch die anderen lebenden „Toten“ aus ihrem Versteher zu befreien. Es wäre interessant, zu erfahren, wie der Beamte, der „Al Toten das Leben wiedergab“, belohnt wurde.

### Geschichtsaal.

**Neuenburg, 23. Juli.** Erwin Jagla aus Berlin, 23 Jahre alt, war am 25. Juni d. J. betteind in Dölen und erhielt im Laufe Kommerell ein Wirtsgast. Während des Essen blickte Jagla die Gelegenheiten und entwendete aus einer Schublade 15 Mark an Geld. Jagla wurde wegen des Diebstahls hernach festgenommen und war vom 26. Juni bis heute in Untersuchungshaft; er war vor Bericht der Tat gelähmt und gab vor, daß er mittellos gewesen sei und aus Notlage gebandelt habe. Des Bericht erkannte gegen Jagla aus eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen wegen des Diebstahls und wegen Verstoß auf eine Haftstrafe von 5 Tagen. Beide Strafen gehen als in der Untersuchungshaft verbüßt und wurde Jagla aus freier Fuß gelöst. — Der 37 Jahre alte Karl Edmund Reich ist ein Vorabnehmer hätte sich wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Reich fuhr am 23. Mai d. J. abends um 10 Uhr bei schon harter Dunkelheit mit seinem unbedecktem

### Schweifer Markens Geheimnis

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

78 (Kohlschütz verlesen)

Er sah die Dienerin scharf an.

„Du warst im Zimmer, als Herrin Marken bei deiner Herrin war?“

„Ja, Herr.“

„Erzähle mir, was geschah?“

„Daipah warf einen angustlichen Blick nach der Tür, hinter der ihre böse Herrin weilte. Harald merkte das.“

„Komm mit mir hinüber in das andere Zimmer, Daipah, dort sollst du es mir erzählen.“

Daipah folgte ihm und berichtete ausführlich, was geschieden war.

„Als Herrin Marken blutend aus dem Zimmer gegangen war, stand die Herrin erschrocken und sagte: Es ist nicht schimm, ich habe es nur im Scherz getan, hörst du, Daipah, nur im Scherz. — Aber es war kein Scherz, Herr, die Herrin sah so böse aus und hat die Marmorsohle so zornig der armen Herrin Marken an die Sitzen geworfen. Herrin Marken ist so gut und wollte Daipah nicht schlagen lassen. Darüber ward die Herrin böse. Aber mit Daipah war sie wieder gut, sie hat mir dies geschenkt, Herr, ehe sie mich aus dem Zimmer gehen ließ.“

„So schloß Daipah ihren Bericht und zeigte Harald eine Kette aus Eisenknöpfen, die sie um den Hals trug. Die Freude über diese Kette schien Daipah alle Anbitt vergessen gemacht zu haben, denn sie zeigte lachend die Zähne.“

Harald hatte finster vor sich hin. Nach einer Weile richtete er sich auf.

„Hat dich die Herrin oft geschlagen, seit wir hier sind?“

Daipah nickte.

„Halt jeden Tag, aber nicht schlimm, Herr. Herrin Marken hat Daipah immer gleich fortgeschickt, damit

sie nicht mehr Schläge bekommt. Herrin Marken ist gut und sonst — so gut wie du, Herr.“

Harald nickte ab.

„Neh jetzt auf deinen Posten zurück, Daipah, und wenn die Herrin das Zimmer ausschließt, dann rufe mich sofort.“

„Daipah wird dich rufen, Herr.“

Harald ging nun auf sein Zimmer zurück und wartete. Gewaltig wollte er nicht bei Raibe eindringen. Es würde ohnehin wenig Gerede geben durch die Dienerschaft. Er mußte warten, bis er Einlaß fand bei Raibe.

Unruhig ging er auf und ab in seinem Zimmer. Und dann trieb es ihn wieder zu Marken hinauf. Er lauschte an ihrer Tür.

Da kam Frau Darlag leise heraus.

„Sie schläft, Herr Forst, ich habe ihr von der bezugenden Medizin gegeben, und der Schreck hat sie matt und müde gemacht.“

Er atmete auf.

„Der Schlaf wird ihr gut tun. Bleiben Sie bei ihr, Frau Darlag.“

„Ich möchte nur gern auf elken Sprung hinunter in die Wirtschaftsräume, Herr Forst, damit ich anordnen kann, was die Dienerschaft zu tun hat. Sonst treiben sie mich um.“

„Gut, dann gehen Sie gleich. Ich warte hier vor Marken Tür, bis Sie zurückkommen.“

Während eiste Frau Darlag davon und kam nach etwa zehn Minuten wieder heraus.

„So, nun wissen die Leute Bescheid und ich kann anbesten bei Fraulein Marken bleiben.“

Harald nickte ihr zu.

„Wenn Marken nach mir verlangen sollte — ich bleibe zu Hause in meinem Zimmer. Sie brauchen mich nur rufen zu lassen.“

Damit ging Harald die Treppe hinunter. Und wieder schritt er rastlos im Zimmer auf und ab und überlegte, was er Raibe sagen sollte. Endlich, kurz vor

Mittag, klopfte Daipah an seine Tür und meldete ihm: „Die Herrin ist aufgestanden und läßt dir sagen, daß du zu ihr kommen sollst, Herr.“

Harald folgte dem Ruf sofort.

Raibe hatte doch einen Schreck bekommen, als sie Marken Blut Hiesien sah. Sie hörte auch drausen die Urruhe und Frau Darlags Ausschrei, als Marken unmäßig niederstürzte. Gleich darauf sah sie den Diensten in das Kontor hinaufsteigen und mit Harald zurück kommen. Da war ihr doch etwas bekommen zumute geworden, und sie suchte sich und Daipah einzureden, daß sie nur im Scherz nach Marken gewesen hätte. Raibe schloß sie sich dann, ein Unwohlsein deutend, ein. Ihre war gar nicht behaglich bei dem Gedanken, daß Harald erfahren könne, wie sie sich gegen Marken benommen hatte. Daß Marken sie nie verriet, hatte sie gewünscht, und gerade, daß diese sie alles von ihr verfallen ließ, ohne sie anzuklagen, reizte sie noch mehr, sie zu quälen. Sie fühlte sehr wohl, daß Marken ein viel wertvollerer Mensch war als sie selbst, und das ärgerte sie. Es fiel ihr nicht ein, sich Marken zum Beispiel zu nehmen. Ihre Lauenhaftigkeit hatte sich durch den Klimawechsel durchaus nicht gebessert. Ihr böses Wesen lag zum Teil in ihrem ererbten Blute und zum Teil war es eben ein Ausfluß ihres niedrigen, bodenhaften Charakters.

Raibe hatte sie nun in der Stille ihres Zimmers darüber nachgedacht, wie sie diese Angelegenheit drehen und wenden konnte, um möglichst gut abzuschneiden. Sie beschloß, darauf zu beharren, daß sie nur im Scherz nach Marken gewesen habe. Sie hatte nicht treffen wollen, ganz gewiß nicht. Es war ein Unglück, daß sie traf, nicht ihre Schuld.

Und nachdem sie sich alles so zurechtgelegt hatte und annehmen konnte, daß Haralds erster Zorn verblaßt war, erhob sie sich und ließ Daipah ein. Sie ließ sich von dieser einen seidenen Sarong reichen, den sie anlegte, und das Haar ordnete.

(Fortsetzung folgt.)



hochgezogen werden, bis auch bei diesem die Kräfte nachließen und er nicht verhindern konnte, daß Dooze abgelassen wurde.

**Kundgebung in Straßburg.**

**Straßburg, 27. Juli.** Jeun Eisenbahner, die feinerzeit das Manifest des Deutschnorddeutschen Bunds unterschrieben, sind vom Direktor der elsass-lothringischen Bahn entlassen worden. Im Zusammenhang damit hat das Aktionskomitee der Vereinigten Staatsbeamten, Eisenbahner und Lehrer gestern in Straßburg eine von über 3000 Personen besuchte große Kundgebung veranstaltet. Einige von den Vertretern der 40000 Eisenbahner und Landesbeamten vorgeschlagene Entschließungen gelangten zur Annahme, in denen anständige Besetzung, die Wahrung des Rechts der freien Meinungsäußerung und die Wiederumsetzung des dem Bewährungsregeln zugesagten Urrechts gefordert wird. Zahlreiche Kolonnen hatten das Säugerhaus, in dem die Kundgebung stattfand, umstellt. Hinter dem Gebäude war außerdem noch eine Schwadron berittener Gendarmen und eine Abteilung Gendarmen zu Fuß aufgestellt. Als der in Zivil am Vorhandentisch sitzende Polizeikommissar bei Angriffen gegen die französische Regierung plötzlich keine Schärpe ablegte und die Versammlung schließen wollte, drangen die Beamten gegen den Vorhandentisch vor, sodaß der Polizeikommissar einlenkte und die Weiterführung der Versammlung gestattete.

**Rolle vor der oberrechtlichen Disziplinar-Kammer.**

**Straßburg, 27. Juli.** In der Reihe der Disziplinarverfahren gegen die Unterzeichner des Aufrufs des autonomen Deutschnorddeutschen Bunds wird morgen der vorerst interessanteste Prozess stattfinden. Der Führer der einheimischen Lehrer- und Beamtenvereine, Prof. Josef Rößle, wird sich am Mittwoch vormit tag vor der oberrechtlichen Disziplinar-Kammer in Kehl verantworten. Bei diesem Verlaufe, das auf Grund des noch geltenden fortwährenden deutschen Beamtenrechts zusammengesetzt ist und bei dem dabei Einheimische als Richter mitwirken, wird der französische Wunsch nach einer beratenden, aus größere Widerstände hoffen, als bei der Mehrzahl der bisher auszusenden Instanzen, bei denen erst durch einen französischen einwirkende Wort zu sprechen hatten. Die Verhandlungen sind öffentlich. Es ist anzunehmen, daß Professor Rößle, der in der Deutschnorddeutschen Bewegung ebenso wie in der Beamtenbewegung führend ist, die Gelegenheit zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit der französischen Behörde benutzen wird.

**Die Beamten demonstrieren.**

**Paris, 27. Juli.** Während in unmittelbarer Nähe der Kammer die Beamten demonstrieren, infolge der Absperren einen großen Umfang annahm, kam es auf dem Champ. Elysee ganz in der Nähe der Wohnung des Präsidenten des Republik zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der

Polizei. Die Beamten sangen die Internationale. Erste Zwischenfälle ereigneten sich nicht, doch wurden an die 100 Personen verhaftet. Um 8 Uhr war die Ruhe wieder völlig hergestellt.

**Seine Änderung der Verfassung.**

**Paris, 27. Juli.** Wie man von gutunterrichteter Seite erfährt, erklärte Briand heute seinen politischen Freunden, daß seine Außenpolitik keine Veränderung erfahren werde und daß er insbesondere das Werk von Locarno fortsetzen und zu Ende führen wolle.

**Ein Sieg Poincarés.**

**Paris, 27. Juli.** Poincaré hat heute nachmittag sein Kabinett der nationalen Einheit der Kammer vorgestellt. Das Vertrauensvotum wurde mit 336 gegen 131 Stimmen angenommen. Die Sozialisten und die Kommunisten stimmten gegen das Kabinett, ebenso 5-6 Radikalsozialisten. 80 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Der heutige Tag sah vollbesetzte Tribünen und vollbesetzte Abgeordnetensitze. Vor dem Palais Bourbon hatte sich die Menschengruppe, welche Einlaß suchte, aber nicht bekam. Ein außerordentlich starkes Bedauern über die Seine nach dem Konföderat war von starkem Schutzmaß ausgeht, um die Mengen zu verdrängen. Sie sich zu der Beamtenkundgebung einfinden. Um 2 Uhr 5 Min. pünktlich bellend der ungewählte Präsident bereit den Präsidentenstuhl. Er wurde mit hartem Beifall begrüßt. In diesem Augenblick betrat Poincaré den Sitzungssaal. Zahlreiche Abgeordnete eilten auf ihn zu, um ihm die Hände zu schütteln, was auf der äußersten Linken ironische Ironie hervorrief. Zur Linken Poincarés ließen sich Derricot und Briand nieder und zur Rechten Sarraut und Painlevé. Vortritt hielt sodann eine Ansprache, worin er zur allgemeinen Einigung aufrief. Sodann bestieg Poincaré die Tribüne, um die Regierungserklärung zu verlesen. Unschreiblicher Lärm auf der äußersten Linken brach los. Gleich nach den ersten Worten Poincarés rief Lohin: „Die hebt man auch nur in Unglückszeiten!“ Diese Worte riefen im Zentrum und auf der Rechten heftigen Protest hervor. Die Kommunisten sangen die Internationale, und als sie damit fertig waren, schrien sie im Chor: „Don, Don, Poincaré.“ Trotz des tosenden Lärmes blieb Poincaré ruhig, und nur ein einziges Mal machte er die Bemerkung, daß er die Verlesung der Regierungserklärung nicht unterbrechen werde. Die Regierungserklärung, die so unbeschädigt wie nur möglich ist, läßt nur das eine voraussehen, daß die Lösung der Finanzkrise noch sehr lange Zeit in Anspruch nehmen wird.

**Zweiter Sieg Poincarés.**

**Paris, 27. Juli.** Nach der ersten Abstimmung wurde die

Sitzung für einige Minuten unterbrochen. In der zweiten Sitzung legte Ministerpräsident Poincaré die von seinem Kabinett ausgearbeiteten Finanzprojekte vor. Eine Verlesung der Texte fand nicht statt. Die Entwürfe wurden sofort der Kommission der Kammer überwiesen. Poincaré beantragte, die Finanzprojekte nach dem beschleunigten Verfahren, das für dringende Angelegenheiten in der Geschäftsordnung der Kammer vorgegeben sei, behandelt zu werden. Die Sitzung wurde für kurze Ausprache der einzelnen Gründe nochmals unterbrochen. Nach der Pause begann sofort die Abstimmung über den Antrag der Regierung. Das Ergebnis der Abstimmung lautete 118 Stimmen für beschleunigtes Verfahren, 11 Stimmen dagegen. Nach dieser Abstimmung begann die Diskussion über die Arbeiten der Finanzkommission und des Ausschusses der Öffnung der Generaldebatte über die Finanzprojekte. Die sozialistische Abgeordnete von Marin beantragte, die Diskussion in kürzester Frist stattfinden zu lassen. Poincaré erklärte, er sei schon am Freitag dieser Woche für die allgemeine Diskussion in der Kammer zur Verfügung. Um 6.15 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Die Kammer tritt am Freitag wieder zusammen zur Ausprache über die im Einklang von der Finanzkommission durchberateten Finanzprojekte. Im Senat wurde die Regierungserklärung vom Justizminister und Verantwortlichen Parthou verlesen und fand großen Beifall. Die Sitzung des Senats wurde unmittelbar nach der Verlesung wieder geschlossen.

**Eine Mahnung Coolidges.**

**Newport, 27. Juli.** Wie die „Associated Press“ an Coolidge meldet, hat Präsident Coolidge der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die im Ausland reisenden Amerikaner es in ihre Lage der von ihnen besuchten Länder Absicht nehmen zu tun, nicht zu berechtigter Kritik oder zu irgendwelchen Anfeindungen hinreichend lassen. In der Mahnung Coolidges werden mit einer weiteren „Associated Press“-Meldung aus Santa Ana amtierender Stelle noch Erörterungen über den Standpunkt des Präsidenten gegeben, in denen jedoch nicht unmittelbar auf die Demonstrationen gegen reisende Amerikaner in Frankreich zu ausgenommen wurde. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten von dem Wunsch erfüllt seien, mit ähnlichen Auslandsbüros weiterhin freundliche Beziehungen zu Recht zu erhalten. Man glaubt nicht, daß die Haltung unantworflicher Personen als ernst genommen werden würde. In im Ausland reisenden Amerikaner müssen sich, so wurde hervorgehoben, vor Augen halten, daß die Bevölkerung einiger europäischer Länder sich in einer bedrückten Lage befindet und die Amerikaner müssen deshalb die Schwierigkeiten der betroffenen Völker mit Sympathie betrachten.

**Viehseuchen.**

Durch Bezug von norddeutschem, in der Hauptsache schwarz- und rotbuntem Niederungsvieh ist in letzter Zeit wiederholt die Lungenseuche in Schlachthöfen sowie einzelne Güter Südb- und Norddeutschlands, vor kurzem auch auf ein größeres Gut eines Nachbarstaates eingeschleppt worden. Da neuerdings neben Schlachtoch zur sofortigen Abschächtung auch Hüh- und Zuchtvieh aus Norddeutschland eingeführt wird, ist wie in den Nachbarländern mit der Einschleppungsgefahr dieser Seuche zu rechnen. Aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf den Stand der Maul- und Rausenseuche in den Nachbarbezirken wird die dringend notwendige Beachtung nachstehender Bestimmung erneut in Erinnerung gebracht:

- Polizeiliche Beobachtung.** — §§ 166 ff. B. G. B. 1. Viehseuchengef. und Bekanntmachung des Medizinalkol. vom 25. Oktober und 23. November 1915 (St. Anz. Nr. 253 und 279).  
Alle von außerhalb Württembergs eingeführten Wiederkäuer (Rindvieh, Schafe, Ziegen) und Schweine einschließlich Hühner- und Schlachtvieh sind vom Besitzer unverzüglich nach Eintreffen dem Ortsvorsteher anzuzeigen und unterliegen auf die Dauer von 6 bzw. 10 Tagen der polizeilichen Beobachtung, sofern sie nicht unmittelbar dem öffentlichen Schlachthaus in Weibbad zugeführt und dort binnen drei Tagen geschlachtet werden. Bei Bohneinfuhr hat vor dem Entladen amtliche Untersuchung zu erfolgen; ausgenommen hiervon sind die als Handgepäck im Grenzverkehr eingeführten Einheitschweine. Wird vor Ablauf der Beobachtungsfrist die Schlachtung der Tiere außerhalb des öffentlichen Schlachthaus vorgenommen, so ist bis zu diesem Zeitpunkt die polizeiliche Beobachtung durchzuführen und von der Abschächtung, die nach Möglichkeit sobald zu erfolgen hat, die Ortspolizeibehörde zu verständigen.  
Von Schlachtviehmärkten innerhalb oder außerhalb Württemberg abgekauftene Vieh muß in jedem Fall spätestens vier Tage nach Eintreffen am Schlachtoch geschlachtet werden; Ausnahmen können vom Oberamt nur für trächtiges Vieh zugelassen werden. (Vgl. § 8 ff. 8 der Min.-Verf. vom 27. Januar 1925, Reg.-Blatt S. 10).  
Für Schlacht-, Nutz- und Zuchtvieh aus Beobachtungsbezirken bestehen besondere Bestimmungen (§ 190 a. a. O.).  
Nichtbeachtung der Vorschriften unterliegt empfindlicher Bestrafung.
- Seuchendeklamation.** Tierbesitzer und ihnen Gleichgestellte (§ 9 Viehseuchengef.) haben den Ausbruch oder Verdacht einer Seuche unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Verzögerung der Anzeige, sowie Verheimlichung des Seuchenausbruchs haben Bestrafung und Verlust jeder Viehseuchenentschädigung zur Folge.  
Die Ortspolizeibehörden und Landjäger werden beauftragt, die Einhaltung dieser Vorschriften zu überwachen, bei Zuwiderhandlungen jeder Art die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zu veranlassen bzw. zu veranlassen und gleichzeitig mit Anzeigen vorzugehen.  
Die Fleischbeschauer haben auf das Vorhandensein seuchenerkrankter Erscheinungen (§ 2. Abschnitt der Aufst.-Bek. C. 3. Fleischbeschaugef. vom 3 Juni 1900) besonders Augenmerk zu richten und in Anstandsfällen den beamteten Tierarzt beizuziehen. Auf die Notwendigkeit pünktlicher Schlachtvieh- und Fleischbeschau wird erneut hingewiesen.

Für alsbaldige ortspolizeiliche Bekanntmachung des Vorstehenden und Eröffnung an die Metzger und Fleischbeschauer sowie Benachrichtigung des Oberamts Tierarztes zwecks Vornahme der vorgeschriebenen Schlussuntersuchung nach Ablauf der Beobachtungsfrist wollen die Herren Ortsvorsteher Sorge tragen.  
**Neuenbürg, den 27. Juli 1926. Oberamt.**  
Amtmann Dr. Hedel.

**Gartenbauerschule.**

In die Gartenbauerschule in Hohenheim werden am 1. Oktober ds. J. 30 Schüler zur Unterweisung im Gartenbau auf ein Jahr aufgenommen.  
Die Bewerber haben sich bis spätestens 10. August d. J. beim Rektorat der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim schriftlich zu melden.  
Ueber die Aufnahmebedingungen (Staatsanz. Nr. 163) erteilen die (Stadt-)Schulbehörden Auskunft.  
**Neuenbürg, den 26. Juli 1926.**  
**Oberamt:**  
Amtmann Dr. Hedel, A. B.

**Flurichaden.**

Der anlässlich der Erstellung der Leitungsmasten vom Bodenwerk entstandene Flurichaden ist abgeschätzt und der Erfah hierfür in die Gemeindeflegge überwiesen worden.  
Die Gelder können, soweit noch nicht geflossen, bei der Gemeindeflegge abgeholt werden.  
**Birkenfeld, den 26. Juli 1926.**  
**Gemeindeflegge: Polay.**

**Obit-Verkauf.**

Am nächsten Donnerstag, den 29. ds. Mts., abends 7 Uhr, kommt eine größere Menge Frühobit im öffentlichen Auktionsverkauf gegen Barzahlung zur Versteigerung.  
**Den 27. Juli 1926.**  
**Gemeindeflegge: Polay.**

**Darlehenskassenverein Birkenfeld.**

Einem vielgehegten Wunsche entsprechend, hat der Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, ab 1. August d. J. **Scheck-Überweisungs- u. Wechselverkehr** einzuführen. Wir übernehmen den Ankauf und die Diskontierung von Wechseln gegen mäßige Berechnung. Der Antrag zur Zulassung zum Scheckverkehr ist beim Vorsichtspräsident mündlich oder schriftlich zu stellen.  
Wir bitten die hiesigen Geschäftskreise von dieser, zunächst versuchsweisen, Neueinrichtung regen Gebrauch zu machen. Auch den Herren Scheckempfangern dürfte der Ueberweisungs- und Scheckverkehr zu empfehlen sein. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Nähere Auskunft erteilt der Vorsichtspräsident.

**Fett-Heringe 27 Mk.**

1/2 Tonne (150 Pfund) ca. 700 neue leckere Salz- 1/2 Tonne ca. 330 14 1/2 Mk.  
1 Pfd. Holst. Schweloeschmalz, bestes 8.95 Mk.  
1 Pfd. Holst. Tilsiterform Käse in Staaol 5.95 Mk.  
1 Pfd. Holst. Holländerform Käse 2.95 Mk.  
Ab hier gegen Nachnahme. E. Napp, Altona No. 486.

**Forstamt Neuenbürg.**  
**Wegbau-Akkord.**

Die Arbeiten zur Herstellung eines 785 Meter langen Holzfuhrwegs in Hdt. Rehlstetig mit einer Ueberhöhungsumme von 16700 RM sind unter Zugrundelegung der hietigen bestehenden gebräuchl. und besonderen Bedingungen zu vergeben. Schriftliche Angebote in Prozenten der Ueberhöpfungsumme sollen bis spätestens Mittwoch den 4. August ds. J. beim Forstamt eingereicht werden, welches Vorstand, Platz und Bedingungen zur Einsicht auslegen.

**Garbenbänder**

empfehl. billigt  
**Lager des Badischen Bauernvereins,**  
Neuenbürg, Telefon Nr. 26.



**Wanzen und Motten**

samt Brot, Ratten, Mäuse, Ähre, Hühnerkäse, Milben etc. befreit rationell.  
**Gelfer, Desinfektions-Anstalt,**  
Güterstr. 21, Hohenheim Strasse, 100  
Moderne Bettfedermeliegunplanthaus.  
Sämtl. Ungeziefervertilgungsmittel, Stalldesinfekt. Mist-Weißlöcher, Uronagrün, Kupfervitriol usw.



**Buch-**  
**Dreismaschine**

Marke Jäger 2, fahrbar, mit abschließender Einlegelisch mit zweifacher Einstellung und sieben Hubschieben, wie neu, nur 39,- in Betrieb, besonders für Hände halber zu verkaufen. Zu erfragen bei der Natur dieses Blattes.  
**Neuenbürg.**  
Suche auf 3 bis 4 Wochen möbliertes

**Eleka Compagnie Kassel.**  
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
**Annändiges Mädchen**  
aus guter Familie, mit Realschul- und 15-jähriger Handelschul-Ausbildung sucht Stellung als Lehrmädchen auf einem Kontor oder Kanzleibüro.  
Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Zimmer.**

Angebote unter Oberstr. 2 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.  
**Eiserne Metallbettstelle**  
mit steilem Wollmatrasen in Schonerdecke, garniert gute zusammen nur Mk. 98,-, Preis röhre von Mk. 9,- an. Preisliste umsonst. Fracht und Packungszucker's Matrassen-Werkstatt Hauptgeschäft Stuttgart, Suburgstr. 133.  
**Disten-Karten**  
liefert rasch und billig  
**G. Recht'sche Buchdruckerei**